

# Jüdisches Einzelschicksal im Weltlauf

Mit einer gehörigen Portion Humor – Finissage der Mann-Ausstellung im Goethe-Institut

Zunächst war vor lauter Wartenden kaum ein Durchkommen in die eigentlich schon ausgebuchte Haller Hospitalkirche, aber dann konnten doch alle Interessenten eingelassen werden. Die Präsentation des neuesten Werks von Inge und Walter Jens stand am Sonntag auf dem Programm der Literaturtage in Hall. Und die Massen strömten, um das prominente Paar zu hören.

MONIKA EVERLING

**SCHWÄBISCH HALL** ■ Der Bestseller „Frau Thomas Mann“ war 2003 die erste gemeinsame literarische Veröffentlichung von Inge und Walter Jens. Dabei sind sie auf die Mutter von „Frau Thomas Mann“, Hedwig Pringsheim, gestoßen. Inzwischen haben sie zwei weitere Bücher über diese bemerkenswerte Frau geschrieben, deren Lebensweg beispielhaft für die Schicksale jüdischer Intellektueller im Deutschland des 19. und 20. Jahrhunderts steht.

Inge und Walter Jens gingen ihre Lesung mit einer gehörigen Portion Humor an. Hall, so meinte Inge Jens, sei offenbar eine literarische Hochburg. Denn während sie selbst erst ein einziges Exemplar ihres neuen Buches „Auf der Suche nach dem verlorenen Sohn. Die Südamerikareise der Hedwig Pringsheim 1907/08“ erhalten hätten, liege auf dem Haller Büchertisch das offiziell noch gar nicht erschienene Werk schon in großen Stapeln aus.

Hedwig Pringsheim, erklärte Inge Jens, hat viel geschrieben. Sie schätzt, dass es 10 000 Briefe sein können, von denen viele allerdings nicht zuletzt in den Wirren der Nazi-Zeit verloren gegangen sind. Trotzdem ist von Hedwig Pringsheim eine



Eigentlich ist das neue Werk des Ehepaars Inge und Walter Jens noch gar nicht erschienen – in Hall aber schon. FOTO: THUMI

ungewöhnlich große Anzahl schriftlicher Zeugnisse überliefert. Mit ihrer Schreibkunst habe sie sogar ihren berühmten „Schwieger-Tommy“ (Thomas Mann) in den Schatten gestellt, sagt Inge Jens.

Mit Heiterkeit berichteten Inge und Walter Jens vom Elternhaus der Hedwig Pringsheim, in dem bei intellektuellen-Treffen eine solche Enge geherrscht haben soll, dass einmal sogar jemand aus dem Fenster gedrängt worden sei. Später heiratete Hedwig den begüterten Alfred Pringsheim, Mathematiker und in seiner Freizeit Musiker. Er hat alle Opern Wagners für kammermusikalische Besetzungen bearbeitet. Inge und Walter Jens zeichnen ein sehr idyllisches Bild einer großbürgerlichen Familie im 19. Jahrhundert. Prägend für die ganze Familie sind große Radtouren von Bozen nach Nizza, quer durch England und Wales oder nach Norwegen. Hedwig Pringsheim

musste dafür übrigens eine offizielle Genehmigung einholen, deren bürokratischer Akt eher an eine Eheschließung als an einen „Führerschein“ denken lässt. 1890 war eine Frau in Hosen eine gewaltige Irritation im Straßenverkehr. „Steig ab, du Sau“, wurde ihr nachgerufen.

Das und vieles mehr ist auch heute amüsant, doch der Schmerz der Mutter, als der Lieblingssohn Erik vom Vater nach Argentinien verbannt wird und dort unter ungeklärten Umständen zu Tode kommt bleibt auch bei zeitlichem Abstand tragisch. Und mehr noch das Schicksal der Familie in der Nazi-Zeit, in der die Emigration drei Wochen nach Kriegsbeginn in letzter Minute gelingt. Inge Jens betont, dass dies das Verdienst eines mutigen SS-Hauptsturmführers war, der dafür sorgte, dass den Pringsheims ihre Pässe ausgehändigt wurden. Das zeige, wieviel Zivilcourage auch in Diktaturen ausrichten kann.

Hedwig Pringsheim war die Groß-

mutter von Klaus Mann, über dessen Leben im Exil das Haller Goethe-Institut in den vergangenen Wochen eine umfangreiche Ausstellung zeigte. Sie war am Sonntag letztmals in Hall besichtigen, und das taten denn auch viele Besucher der Lesung, die von Soroptimist International, dem Kulturbüro, der Stadtbibliothek und dem Goethe-Institut veranstaltet worden war.

Walter Jens ist 1923 geboren, Inge Jens 1927. Auch wenn er körperlich gebrechlich wirkt, hat der Tübinger Philologe die Haller Lesung, die größtenteils von Inge Jens gestaltet wurde, mit Bonmots gewürzt. Und im Anschluss bewiesen beide Durchhaltevermögen bei der nahezu endlosen Autogrammstunde.

Musikalisch begleitet wurden der Nachmittag vom Haller Nachwuchs-Pianisten Sven Bauer, der mit zwei Sätzen aus Griegs Klaviersonate e-Moll und der Schumann-Arabske C-Dur seinen hohen künstlerischen Entwicklungsstand erklingen ließ.

